

Nummer 5 Krupier

ABONN

(Pena ücreti dahil olmak üzere)

Aylık	Türk İsmi	1.80	R.M.	8.-
Çeyrek		4.20		13.-
Alt aylık		8.-		24.-
Yıllık		18.-		50.-

Yıllık abonelikler için yazışmalar.

İstisnalar

Yabancılar için, 800 ve 807

Telegraf adresi: Türkiye Postası

Telefon: 44.000

Posta Kutusu: İstanbul 1299.

Türksche Post

Preis der Einzelnummer: 5 Krup

ABONNEMENTPREISE

	Inland	Ausland
Nr. 1 Monat	7. Pf. 1.80	R.M. 8.-
" 3 Monate	4.20	" 13.-
" 6 Monate	8.-	" 24.-
" 12 Monate	18.-	" 50.-

oder Gegenwert

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:

Tekke-Caddesi Nr. 888-887.

Druckerei: Türkiye Postası

Telefon: 44.000

Postfach: İstanbul 1299.

Hans Humann †

Die gestrige Post brachte uns aus Deutschland die Nachricht von dem Heimgang Hans Humanns, seinen zahlreichen Freunden hier, die von seiner schweren und mannhaft ertragenen Krankheit nichts wußten, eine schmerzliche Ueberraschung.

Mit Hans Humann ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die in der neueren politischen Geschichte Deutschlands kaum ihresgleichen hat. Geboren im Jahre 1878 in Ismir als Sohn des bekannten Entdeckers und Ausgräbers des Pergamonaltars Carl Humann besuchte er zunächst die griechische und französische Schule seiner Vaterstadt. Seit jener Zeit datieren Beziehungen und Freundschaften, die ihn sein ganzes Leben lang mit der Türkei verbanden. Seine weitere Ausbildung seit dem 11. Lebensjahre erhielt Humann in Deutschland, in Wiesbaden, und aus jener Zeit stammt auch die Freundschaft mit dem Vizekanzler des Deutschen Reiches, Herrn v. Papen.

Schon frühzeitig entschloß sich Humann, sich der Marine zuzuwenden. Wir sehen ihn in jungen Jahre auf mehreren Auslandskommandos, darunter auch eines wieder in der Türkei, seit 1910 leitete Humann unter Tirpitz die Nachrichtenabteilung des Reichsmarineamtes. Diese Tätigkeit trug ihm dann im Jahre 1913 das als politisch besonders bedeutsam bekannte Kommando auf dem deutschen „Stationär“ in Istanbul, der „Loreley“ ein, wo er mit dem deutschen Botschafter Wangenheim Gelegenheit hatte, an den Vorbereitungen zum deutsch-türkischen Bündnis mitzuarbeiten.

Die enge Freundschaft, die Humann von Kindheit an mit Enver Pascha verband, bewirkte es, daß er beim Eintritt der Türkei in den Weltkrieg eine hoch bedeutsame Rolle spielte, die von der bisherigen Geschichtsschreibung kaum richtig gewürdigt und eingeschätzt worden ist. Diese Freundschaft ermöglichte insbesondere die Rettung des Mittelmeergerätschaften unter Souchoin in die türkischen Gewässer, eine Tat, die bis heute sinnfällig fortlebt, wenn wir der jüngsten Fahrt des „Javuz“, einst S. M. S. „Goeben“, gedenken. Auch späterhin, im Verlauf der Kämpfe, konnte Humann kraft dieser Freundschaft mit Enver wiederholt ausgleichend zwischen türkischen und deutschen Amtsstellen zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses mit Erfolg vermitteln.

Am 24. November 1915 wurde Humann Marineattaché in der Türkei und hatte in dieser Eigenschaft Gelegenheit, sämtliche Kampffronten des türkischen Verbündeten, im Osten im Süden und auf Gallipoli kennen zu lernen. Im November 1917 endigte die Tätigkeit Humanns am Goldenen Horn; er übernahm ein Flottenkommando und wurde Offizier an Bord des „Moltke“, die er aus einem Gefecht mit einem englischen U-Boot, wenn auch schwer verletzt, sicher in den Heimathafen brachte.

Schon in Istanbul hatte Humann Gelegenheit, die Bekanntschaft von Hugo Stinnes zu machen, der sich damals für die Kohlenversorgung der Türkei aus türkischen Gruben interessierte. Diese Bekanntschaft wurde bestimmend für die Gestaltung seines Lebens nach dem Kriege. Im Juli 1920 berief Hugo Stinnes den einstigen Nachrichtenoffizier des Großadmirals in die Leitung der eben erworbenen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mit dem Auftrage, aus diesem ein wenig verkalkt unternehmen die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zu machen. Die Leistungen Humanns auf diesem Gebiete, von den ersten Anfängen des Aufbaues eines internationalen Nachrichtendienstes bis zum gleichzeitigen Druck der Zeitung nördlich und südlich des Mains unter Ausnutzung der damals neuesten technischen Möglichkeiten gehören in ein anderes Kapitel, das uns von der Politik des Nahen Ostens entfernt.

Aber so fern auch die Gipfelerleistungen der Zeitungstechnik dem Orient sein mochten, dem Lande seiner Geburt hat Humann immer die Treue bewahrt. Türken und Türkenfreunde fanden bei ihm stets ein offenes Ohr für alle Wünsche und jede denkbare Förderung, wie sie nur seine umfassenden politischen Beziehungen gewähren konnten. Seinen Wunsch, auch die neue Türkei mit eigenen Augen zu sehen, hat sich Humann versagen müssen, da sein militärisches Pflichtbewußtsein ihn bis zur Einsetzung der letzten Kraft auf der Kommandoebene festhielt, die ihm seine Auftraggeber und Freunde anvertraut hatten. Er hatte die Genugtuung, ihnen zuletzt als geschäftsführendes Mitglied des Aufsichtsrats der D. A. Z. nach den Stürmen des Zusammenbruchs im Hause Stinnes das Unternehmen wiederzuführen zu können. Aber er gab dabei seine letzte Kraft.

Hitler empfängt den griechischen Gesandten

Athen, 10. Okt. (Eigener Dienst der „T.P.“)

Der Reichskanzler empfing den Gesandten Griechenlands in Berlin, Rangabé, und benutzte diese Gelegenheit, um seine große Bewunderung für Griechenland zum Ausdruck zu bringen, das das Vaterland des klassischen Geistes sei, der ihn von Jugend auf erfüllte.

Der griechische Gesandte sprach dann von den gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Griechenland, denen der Reichskanzler ein lebhaftes Interesse entgegenbrachte. Er versprach seine persönliche Vermittlung, um diese Beziehungen zum Besten beider Länder noch mehr auszubauen.

Weiter sprach der Gesandte von den in Deutschland weilenden griechischen Industriellen, Kaufleuten und Studenten, und der Reichskanzler sicherte zu, allen Dienststellen zu empfehlen, etwa auftretende Schwierigkeiten stets mit Entgegenkommen zu beheben.

Nadolnys Bemühungen um eine Einigung in Genf

Genf, 10. Okt.

Nadolny hatte eine Unterredung mit Norman Davis, Paul-Poncour und dem italienischen Vertreter auf der Abrüstungstagung und brachte nochmals die deutsche Auffassung der Abrüstungsfrage zum Ausdruck.

Die Besprechungen werden morgen fortgesetzt.

Londoner Kabinettsitzung

London, 9. Oktober.

Das englische Kabinet beschäftigte sich heute in einer längeren Sitzung mit der Abrüstungsfrage und kam zu dem Schluß, daß eine verständnisvolle Mitarbeit Englands den Schlüssel zu einer befriedigenden Lösung der Frage, über deren Ernst man sich keinem Zweifel hingab, abgeben könne.

Sir John Simon wieder in Genf

London, 10. Okt.

Der englische Außenminister Sir John Simon hat sich heute im Flugzeug über Paris nach Genf begeben.

Erklärung Papens über Politik und Wirtschaft

Frankfurt a.M., 10. Okt. (A.A. n. WTB.)

In seiner Rede vor dem Verband mitteldeutscher Industrieller erklärte Vizekanzler v. Papen u. a. folgendes:

„Beim Kampf um die Vorherrschaft zwischen Politik und Wirtschaft haben wir im Laufe der letzten Jahrzehnte schlechte Erfahrungen gemacht. Die Politik muß den Vorrang haben. Das frühere System, bei dem der Staatmann und der Wirtschaftsführer sich in die Verantwortung teilten, begünstigte zu sehr die Korruption. Es wäre beispielsweise notwendig — als erste Abrüstungsmaßnahme — die Rüstungsindustrie aller Länder zu verstaatlichen, den die Unternehmungen der Rüstungsindustrie und deren Leiter in den bis an die Zähne bewaffneten Ländern auf die Politik ausüben.“

Es handelt sich vor allem darum, die unerlässlichen Voraussetzungen für die ruhige und gesegnete Entwicklung des Staates durch gesunde Mittel zu schaffen.

Deutschland wird seinen inneren Markt stärken, daneben aber auch seine Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland pflegen und entwickeln müssen, besonders zu den Ländern, die bisher gute Abnehmer deutscher Erzeugnisse waren oder die für uns aus politischen Gesichtspunkten besonders wichtig sind.

In Budapest konnte ich kürzlich feststellen, daß zwischen Deutschland und den südosteuropäischen Ländern natürliche Möglichkeiten der Ergänzung durch gegenseitigen Warenbezug bestehen. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und dem europäischen Südosten verlangen ein organisches Ineinandergreifen der Wirtschaften dieser verschiedenen Länder.“

Am Schluß seiner Rede betonte der Vizekanzler, daß der Nationalsozialismus mit Kriegsgestalten und Kriegerisierungen nichts zu tun habe. „Uniformen bedeuten keinen Militarismus, und Manneszucht ist im bürgerlichen Leben ebenso notwendig wie im Kriege. Deutschland will in Frieden leben und arbeiten, es fordert jedoch die unveräußerlichen Rechte, auf die kein Staat verzichten kann. Dazu gehören das Recht, innerhalb der großen Völkerfamilie auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu leben, sodann das Recht auf Sicherheit in einer Welt, die von Waffen starrt. Wir werden diese Ansprüche immer wieder erheben, bis sie erfüllt sind. Die nächsten Tage und Wochen werden die Nerven des deutschen Volkes vielleicht hart auf die Probe stellen. Doch, da wir ein ruhiges Gewissen haben und nur unser gutes Recht beanspruchen, werden wir der Entwicklung der Dinge ruhig entgegensehen.“

Fortführung des Brandstifterprozesses

Van der Lubbe erklärt nach wie vor seine Alleinschuld

Berlin, 10. Oktober.

Der Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter wurde heute, am 13. Verhandlungstage, im Reichstagsgebäude zu Berlin fortgesetzt, und zwar im 12. Saal, dem Raum des Haushaltsausschusses, da der große Sitzungssaal bekanntlich ausgebrannt und noch nicht völlig wiederhergestellt ist.

Um 11 Uhr trat der Gerichtshof den Sitzungssaal, nachdem die Angeklagten, die Zeugen und die Zuhörer sich eingefunden hatten. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit der Aufnahme der Anwesenheitsliste. Es sind unter anderem auch zwei medizinische Sachverständige erschienen, nämlich die Obermedizinalräte Dr. Fuß und Dr. Evers.

Der erste Teil des Verhandlungstages wurde durch die Vernehmung mehrerer Augenzeugen des Brandes ausgefüllt. Als erster schilderte der Student der Theologie Johann Fioceter die Eindrücke, die er gewonnen hatte, als er am frühen Abend am Reichstagsgebäude vorüberging. Er erklärte, er habe einige Minuten nach 9 Uhr abends gesehen, wie ein Mann vom Balkon des Gebäudes ein Fenster einschlug, und schilderte den Vorgang, so wie er ihn gesehen hatte, durch zahlreiche Fragen des Vorsitzenden unterbrochen, sehr eingehend.

Dann kamen einige andere Zeugen zu Wort. Doch gestaltete sich die Vernehmung dadurch schwierig, daß der Bulgarer Dimitroff wiederholt ums Wort bat und Fragen stellte, die mit dem Fortgang der Verhandlung garnichts zu tun hatten, sondern nur denen der Angeklagte offenkundig nur den Zweck verfolgte, die Verhandlung zu stören, sodaß ihm der Vorsitzende schließlich vorübergehend das Reden verbieten mußte. Von einem Protokoll beispielsweise, auf das die Rede kam, behauptete Dimitroff, daß es unzutreffend sei, obgleich es, wie ausdrücklich festgestellt wurde, ordnungsmäßig vorgelesen, genehmigt und unterschrieben war.

Schwierigkeiten bereitete es auch, aus dem Hauptangeklagten klare und deutliche Antworten herauszubekommen. Van der Lubbe hielt den Kopf während der ganzen Verhandlung gesenkt und sprach nur sehr leise und zögernd, sodaß der Dolmetscher jedes einzelne Wort wiederholen mußte, und das, obgleich der Vorsitzende mit großem Aufwand an Geld von der Lubbe in freundlichem Tone aufforderte, lauter zu sprechen. Erst nach mehreren vergeblichen Fragen, ob er den Reichstag allein angesteckt habe, antwortete er mit Ja.

Auch die heutige Verhandlung wurde auf Wachsplatten aufgenommen und verfilmt.

Ismet Pascha vor der Volkspartei

Beifällige Aufnahme der Regierungspolitik

Ankara, 10. Okt. (A.A.)

Die Fraktion der Volkspartei trat heute nachmittag unter dem Vorsitz des stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Ali Bey zusammen und nahm die ausführlichen Erläuterungen und Erklärungen des Ministerpräsidenten über die Außenpolitik und die Besprechungen und Ereignisse der letzten Tage entgegen und billigte den Standpunkt der Regierung mit Beifall.

Der Staatspräsident in Ankara

Ankara, 10. Okt. (A.A.)

Der Staatspräsident traf heute um 12.30 Uhr aus Stambul in unserer Stadt ein. Zu seinem Empfang waren Ministerpräsident Ismet Pascha, der Präsident der G.N.V., Kiasim Pascha, die Mitglieder des Kabinetts und der Kammer sowie höhere Offiziere und Beamte an den Bahnhöfen Tschiftlik und Ankara erschienen.

Eine große Menschenmenge, die auf dem Bahnhof und in der Nähe versammelt war, brachte dem Staatspräsidenten herzliche Freudenbezeugungen dar.

Die Balkanpolitik der Türkei

Der Vertrag mit Jugoslawien. — Gömbös' Besuch

Genf, 11. Oktober (A.A.)

Der Sonderberichterstatter der Anatólischen Nachrichtenagentur meldet: Bei einer Zusammenkunft, die gestern vormittag in der Wohnung Jewitschs zwischen Tewfik Rüschihi Bey und Jewitsch stattfand, wurden die Einzelheiten des zwischen der Türkei und Jugoslawien abzuschließenden Freundschafts- und Nichtangriffsvertrages sowie des Gerichtshilfe- und Schiedsgerichtsvertrages geprüft. Dabei wurde die vollständige Übereinstimmung der Ansichten festgestellt und der endgültige Wortlaut des Vertrages festgelegt.

Der Vertrag bedeutet eine feierliche Bestätigung der freundschaftlichen Beziehungen und der herzlichen Zusammenarbeit, die bereits zwischen den beiden Ländern bestehen.

Tewfik Rüschihi Bey und Jewitsch beschlossen, die formelle Unterzeichnung dieses Vertrages in der ersten Hälfte des November in Belgrad vorzunehmen.

Länder sich in Zukunft jedes Jahr einmal einen Besuch abtaten müßen, weil dies zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen beider Völker zueinander sehr beitrage.

Ismet Pascha als Mittler zwischen Sofia und Athen

Die „Belgrader Zeitung „Politika“ schreibt, daß die Frage der Schaffung eines Zuganges zum Ägäischen Meere für Bulgarien gestützt auf die dankenswerten Bemühungen des türkischen Ministerpräsidenten Ismet Pascha zu einer gültigen Lösung gebracht zu werden scheint.

Nach weiteren Meldungen der Zeitung soll die griechische Regierung bereits ihre grundsätzliche Zustimmung gegeben haben, den Bulgaren in Saloniki eine Freizone einzuräumen.

Wie die Zeitung meint, werden dadurch für die Regelung der zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen bessere und günstigere Voraussetzungen und Möglichkeiten geschaffen.

Titulescu auf der Reise nach Stambul

Genf, 9. Okt.

Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris hatte mit dem rumänischen Außenminister Titulescu vor dessen Abreise aus Genf eine Zusammenkunft, bei der die beiden Staatsmänner über die augenblickliche Lage auf dem Balkan sprachen.

Warschau, 10. Okt. (A.A.)

Titulescu stattete gestern dem polnischen Ministerpräsidenten und anschließend dem Marschall Pilsudski einen Besuch ab, mit dem er eine längere Unterredung hatte.

Am späten Nachmittag begab sich Titulescu zur russischen Gesandtschaft.

Die Türkei als Anwärter auf einen Ratssitz

Genf, 10. Oktober (A.A.)

Der Sonderberichterstatter der Anatólischen Nachrichtenagentur meldet: Bei der Wahl Portugals in den Völkerbundrat erhielt die Türkei 20 Stimmen, obgleich sie sich gar nicht um einen Ratssitz beworben hatte, während Portugal sich schon drei Jahre darum bemüht hatte.

Abbruch der Beziehungen zwischen Tokio und Moskau?

Tokio, 10. Oktober (A.A.)

Der japanische Außenminister hat beschlossen, bei der Sowjetregierung gegen die Veröffentlichung der Nachrichten, nach denen Japan die Ostchinesische Bahn an sich zu reißen beabsichtige, Einspruch zu erheben.

Japanische Zeitungen empfehlen die Schließung der Geschäftsstelle der Tass-Agentur in Tokio, die die Veröffentlichung der Moskauer Behauptungen übernommen habe, sowie den Abbruch der Verhandlungen über den Kauf der Bahn, falls nicht die Sowjetregierung sich entschuldigt oder ihre Behauptungen zurücknimmt.

Bedauern des syrischen Oberkommissars zum Anschlag in Beirut

Beirut, 10. Okt.

Der syrische Oberkommissar sprach dem deutschen Konsul sein Bedauern über den kommunistischen Anschlag auf das Konsulat, aus, der am 26. September erfolgte, und sicherte die schärfste Verfolgung der Täter, deren man allerdings bisher noch nicht habhaft werden konnte, sowie eine zuverlässige Bewachung des Konsulats zu.

Hochzeit des polnischen Staatspräsidenten

Warschau, 10. Okt.

In einer Warschauer Kapelle fand heute die Hochzeit des Staatspräsidenten Mosicki statt.

Der russisch-japanische Streit glimmt weiter

Von Hermann S. B u r g.

Der Zustand, in dem die Dinge im Fernen Osten seit zwei Jahren, insbesondere aber seit etwa einem halben Jahr hinsichtlich der russisch-japanischen Beziehungen beharren, spricht allen hergebrachten Begriffen von Diplomatie und internationalen Beziehungen Hohn. Das Ueberraschendste dabei ist die nahezu völlige Versumpfung der Auseinandersetzungen, obwohl es sich um eine Entwicklung handelt, die mindestens für Rußland von zukunftsentscheidender Bedeutung ist. Seit Jahr und Tag glimmt es an der mehr als 6000 km langen Grenze zwischen Kjachta, südlich des Baikalsees, bis Wladiwostok, hier und da schlagen auch einmal die hellen Flammen empor... Aber der Brand wird immer wieder gedämpft.

Trotz dieses beispiellosen Stillstands der Dinge in einer scheinbar unhaltbaren Lage wäre es grundfalsch, anzunehmen, daß die dabei in Fluß geratenen Probleme schließlich wieder versanden würden, ohne daß eine wesentliche Änderung des politischen Bildes im Fernen Osten einträte.

„Wladiwostok!“ taufte der Zar von Rußland vor rund einem halben Jahrhundert die neue russische Stadt am japanischen Meer. Wladiwostok — das heißt auf deutsch: Herrsche im Osten! Mit Wladiwostok und dem Bau der Bahn durch Sibirien, sowie seiner Beteiligung am Bau der ostchinesischen Eisenbahn gedachte Rußland seine Ausdehnung nach dem Fernen Osten, dem Zukunftsmarkt der Welt, vorzutreiben. Es gab diese Pläne weder nach dem verlorenen Kriege gegen Japan, 1904-5, noch nach der großen Umwälzung auf und schien sogar vor drei Jahren noch bereit, um den Besitz seiner Rechte an der ostchinesischen Eisenbahn mit dem neuen China zu kämpfen.

Sind alle diese Pläne nun damit aufgegeben, daß Rußland den Japanern — nach außen der Regierung von Mandschukuo — den Verkauf seiner Anteile an der Ostchinesischen Bahn angeboten hat?

Rußlands gesamte östliche Besitzungen haben, um eine sehr drastische Aeußerung des langjährigen Generaldirektors der ostchinesischen Eisenbahn, C. Wang, aufzunehmen, nach dem Ausschuß Rußlands von der ostchinesischen Bahn genau soviel praktischen Wert wie ein Bleistift, aus dem man die Graffiti herausgenommen hatte.

Es klingt beinahe selbstverständlich, daß in der Tokioter Presse bereits Gerüchte verbreitet werden, wonach die Moskauer Regierung inzwischen auch schon wegen des Verkaufs von Wladiwostok und der sogenannten Küstenprovinzen in Tokio vorgeführt hätte. In der Tat haben diese Gebiete einschließlich der Amurbahn für Rußland nicht den geringsten Wert mehr, sobald eine fremde Macht auf der Ostchinesischen Bahn zu sagen hat, denn die Amurbahn, die die Mandschurei in großen Bogen umgeht, um über Chabarowak Wladiwostok zu erreichen, ist aus Gründen des Klimas und der Witterung nur einen geringen Teil des Jahres hindurch verwendbar.

Wer also wird künftig dort herrschen, wo Rußlands Zar Wladiwostok zu einer Zeit errichtete, als Japan sowohl wie China im internationalen Kräftepiel kaum eine Rolle spielten?

Daß das Gesetz des Handelns zur Zeit völlig und ausschließlich in der Hand der Japaner liegt, ist unbestreitbar. Die einzige Frage ist, inwieweit die merkwürdige Zurückhaltung Rußlands hinsichtlich seiner alten fernöstlichen Pläne echt ist. Niemand, der die wirtschafts- und verkehrspolitische Lage Rußlands einigermaßen kennt, wird im Ernst auch nur einen Augenblick daran gedacht haben, daß Rußland einen bewaffneten Konflikt mit Japan wagen würde. Niemand aber hätte andererseits erwartet, daß Sowjetrußland, dessen machtpolitische Neigungen im Fernen Osten während der letzten Jahre nicht weniger ausgeprägt waren, als die des zaristischen Rußland, so stillschweigend, so rasch und widerstandslos seine Stellungen aufgeben würde, wie es jetzt geschehen zu sein scheint. Ist es Schein oder ist es Wirklichkeit?